

Hallie Potter

# **Some snowy Years**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Weihnachtsstory, die bis 24. Dezember laufen wird.

Weihnachten alle sieben Jahre hindurch, aus Rons bzw. Hermines Sicht^^

## Vorwort

heey^^

also, mein weihnachtsbeitrag^^

das letzte kapitel besteht aus 2 parts, weil ichs da aus beiden sichten mache, und part 2 kommt dann eben am 24.^^

# Inhaltsverzeichnis

1. Year One
2. Year Two
3. Year Three
4. Year Four
5. Year Five
6. Year Six
7. Year Seven - Part One
8. Year Seven - Part Two

# Year One

Hey leute^^

Also, das hier is meine weihnachts-ff^^ meiner allererste^^

Und ich hab das konzept schon ganz schön lange ... und ich hoff, dass niemand anderer dasselbe hat^^

Also, hier mal das erste Pitel, aus Hermines Sicht:

## Year One

*Klopf, Klopf*

Verschlafen rieb sie sich die Augen, drehte sich mit dem Rücken zur Tür und murmelte:

„Nicht so früh, Mum ...“

Wieder: *Klopf, Klopf*

Langsam, mit schwerem Kopf, richtete Hermine sich auf, strich sich ihr buschiges, braunes Haar aus dem Gesicht und starrte mit halbgeschlossenen Augen und gerunzelter Stirn Richtung Quelle des Geräusches. Ihre Mutter hatte ja vielleicht Nerven, sie so früh aufzuwecken, und ihr Blick verfinsterte sich, als ihre Uhr verriet, dass es erst halb sieben war. Doch sie irrte sich - gegen ihr Fenster hämmerten zwei prächtige Waldkäuze und baten so um Einlass.

Manch einer mochte das jetzt seltsam finden, mitten am frühen Weihnachtsmorgen zwei Eulen vor dem Fenster, Hermine jedenfalls nicht. Man musste da nämlich noch hinzufügen, dass Hermine die Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei besuchte und sie dementsprechend eine Hexe war.

Gut, ganz selbstverständlich war das noch immer nicht, immerhin wusste sie selbst es ja erst seit knapp einem halben Jahr, ganz zu schweigen von ihren immer noch etwas geschockten Eltern. Doch mittlerweile hatte sich auch Familie Granger mit dem Gedanken vertrauter gemacht, dass ein Familienmitglied nun ein Internat für Zauberei besuchte, zumindest war der Argwohn der Eltern beträchtlich gesunken.

Hastig stieg sie aus dem Bett, wobei sie beinahe über ihre eigene Bettdecke gestolpert wäre und riss das Fenster auf, worauf hin die zerzausten Vogel herein stürmten, begleitet von einer ganzen Menge Schnee. Zögernd näherte sie sich den Tieren, von denen eines jetzt ärgerlich auf ihrem Bettgeländer und das andere auf ihrem Schreibtisch Platz genommen hatte und si dort nun wütend mit den Schnäbeln klackerten. An ihren Beinen erkannte sie jeweils einen Brief und ein Päckchen.

In Hermines Inneren regte sich etwas. Sollten diese etwa von ...?

Rasch und vor Nervosität beinahe zitternd öffnete sie den Knoten der Schnur, mit welcher der Brief und das Geschenk befestigt waren, erst bei der einen, dann bei der anderen Eule, und mit einem Mal rauschten beide aus dem Zimmer, nicht ohne Hermine ein letztes Mal in die Finger scharf zu beißen.

Doch kümmerte es sie nicht im Geringsten, denn als sie die Namen auf den Briefumschlägen las, machte ihr Herz einen riesigen Satz nach oben.

Hier schien ihre etwas übertriebene Freude wieder etwas selstam zu wirken, denn wo war schon die Überraschung, wenn einem die besten Freunde etwas zu Weihnachten schenkten? Doch auch hier brauchte man mehr Hintergrundinformation, um sie besser zu verstehen.

Denn Hermine hatte nie beste Freunde gehabt, da sie schon seit Kind auf, dank ihrer außergewöhnlichen Intelligenz, die meisten Kinder gemieden hatten, und ihre einzigen Freunde die Bücher in der nahegelegenen Bibliothek gewesen waren.

Und eigentlich konnte man auch nicht in Hogwarts von sofortigen Freundschaften reden, da sie auch dort feststellen musste, dass die anderen Kinder sie wegen ihrem Verstand nicht unbedingt mit erhobenen Armen empfangen. Am schlimmsten jedoch war es mit Harry Potter und Ron Weasley gewesen. Ja ja, vor allem mit Ron Weasley.

Leicht grinsend schüttelte sie den Kopf; wer hätte gedacht, dass ausgerechnet ein ausgewachsener Bergtroll sie zu den beiden führen würde?

Hermine nahm zuerst den mit der Aufschrift ‚Harry Potter‘ und öffnete ihn. Wie alles andere Geschriebene,

dass ihr vor die Augen kam, begann sie auch diese Ausgabe hier zu verschlingen. Auch wenn sie, etwas enttäuscht, feststellen musste, dass es nicht viel zu verschlingen gab.

*Liebe Hermine,  
Ich wünsche dir und deiner Familie frohe Weihnachten!*

*Herzlichst,  
Harry*

Ihre Stirn runzelte sich wieder und Hermine betrachtete mit schiefem Kopf das Blatt Pergament in ihren Händen. Sie wusste ja nicht, wie diese Beste-Freunde-Sache lief, aber dass sie so kurz lief, wagte sie zu bezweifeln. Bis ihr einfiel, dass Harry ja auch noch nicht lange betse Freunde hatte und es wahrscheinlich daran liegen musste.

In seinem Päckchen befanden sich dafür eine Sammlung von Schokofröschen. Das war auch nicht schlecht, befand sie und biss den Kopf von einem ab, während sie sich an Rons Brief machte, jedoch nicht sehr hoffnungsvoll. Wenn Harry dermaßen wenig schrieb, konnte sie auch von Ron nicht viel erwarten.

Denn ihre Beziehung zu Ron war ... etwas anders. Das mochte sie böse anhören, aber man konnte ihr Verhältnis zueinander auch nicht sehr anders bezeichnen. Immerhin stritten sie sich beinahe tagtäglich und ansonsten ... na ja, halfen sie Harry aus der Klemme. Auf Anhieb fiel Hermine nicht wirklich viel ein, das sie und Ron in irgendeiner Art und Weise verband ...

Schulterzuckend öffnete sie auch Rons Brief und bemerkte überrascht, dass Ron weitaus mehr geschrieben hatte, als Harry:

*Liebe Hermine,  
Erst Mal: Frohe Weihnachten. An dich und an deine Familie natürlich auch. Ich hoffe, du kannst was mit meinem Geschenk anfangen, ich habe wirklich lang gebraucht, um was auszusuchen. Aber ich denke, es wird dir gefallen.*

*Hm ... was schreibt man eigentlich so in einem Brief? Ich weiß nicht, ich habe fast noch nie einen geschrieben. Harry meinte, er hat dir nur frohe Weihnachten gewünscht, aber das ist doch irgendwie langweilig, oder? Also, ich jedenfalls schreibe mehr ... aber das habe ich wahrscheinlich schon. Na ja, trotzdem.*

*Ich frage mich grade, wie Muggel Weihnachten feiern ... genauso, wie Zauberer, oder anders? Das musst du mir unbedingt erzählen! Harry hat gesagt, dass er zu Weihnachten immer im Haus sitzen musste ... aber das liegt doch bestimmt an seinen Verwandten, oder?*

*Jedenfalls finde ich es schade, das du nicht bei uns bist ... Auch wenn wir so vielleicht nicht ganz so viel streiten. Aber das ist auch so eine Geschichte! Ich meine, müssen wir immer soviel streiten? Das ist doch schwachsinnig! Weißt du was? Ab jetzt hören wir auf damit. So.*

*Und mein Brief ist auch schon lang. Also, sieh zu, dass du bald zurück kommst, ja?*

*Liebe Grüße,  
Dein Ron*

Etwas verduzt überflog Hermine den Brief ein zweites, ein drittes Mal, dann starrte sie eine Weile ins Leere ...

Ron wollte sie bei sich haben, er vermisste sie, trotz ihrer andauernden Zankereien ... eine seltsame, ihr neue Wärme machte sich in ihrem Magen breit.

Und er wollte nicht mehr streiten. Das war so weit gut, auch sie hatte es langsam satt gehabt, jedoch bezweifelte sie, dass sie es schaffen würden. Und trotzdem ...

„Hermine, Schatz!“, riss sie eine Stimme aus den Gedanken.

Sie schüttelte verwirrt den Kopf, rief dann zurück: „Ja, Mum?“

„Kommst du runter? Es gibt Frühstück!“

„Ich komme“, antwortete sie laut. Als sie sich gerade erheben wollte, fiel ihr das Päckchen neben dem

geöffneten Brief auf. „ ... *ich hab wirklich lang gebraucht, um was auszusuchen ...*“ Mit rasch schlagendem Herz zog sie an der Schnur und unter dem Papier kam ein Buch zum Vorschein, auf dessen Einband es hieß: *10 magische Wege, um übles Gezanke zu vermeiden.*

Ein leises Lächeln umspielte ihre Lippen, während sie sowohl Briefe, als auch Geschenke vorsichtig in der Schublade ihres Nachtkästchens verstaute und sie einen Moment zögerte, bevor sie auf Rons Pergament einen Kuss hauchte und es dann zu dem Buch legte.

Das seltsame Gefühl in der Magengegend noch immer nicht loswerdend, öffnete sie die Tür und verließ, mit einem letzten Blick auf ihr Nachttischen, das Zimmer.

# Year Two

Und ein 2.^ (das hoff. besser wird^^)

## Year Two

Gähnend ließ Ron seine Augen über die Karten schweifen, grübelnd, welche er wählen sollte. Gut, Zaubererschnippschnapp mochte kein schweres Spiel sein, aber wenn man den ganzen Tag mit heftigsten Schneeballschlächten und ausgewogenen Mahlzeiten verbracht hatte, schien der Schwierigkeitsgrad tatsächlich zu steigen.

Denn der Winter war ein Mal mehr über Hogwarts hereingebrochen und die Ländereien, die das Schloss zu bieten hatten, glitzerten jetzt durch die dicke Schneeschicht in der dunklen Nacht.

„Oh Mann, vergiss es! Ich geh schlafen!“, sagte Harry verärgert, nachdem er die letzten fünf Minuten damit verbracht hatte ungeduldig mit den Fingern auf den Tisch zu klopfen, und erhob sich. Verdrossen verschwand er nach oben in die Jungen-Schlafsäle und ließ Ron mit seiner besten Freundin Hermine allein im Gemeinschaftsraum zurück, welcher es sich jetzt in einem der kuscheligen Lehnstühle gegenüber Hermines bequem machte. Er schnaubte, wie immer, wenn er eine von Hermines Vorlieben, hier zum Beispiel 'Lesen', nicht nachvollziehen konnte und stöhnte entnervt:

„Hermine! Wir haben Ferien, wieso liest du?“

Doch sie verengte nur die Augen, warf ihm einen Blick von der Sorte zu, bei der man sich am liebsten irgendwo verkrochen hätte, und steckte ihre Nase zurück ins Buch.

Abermals seufzte er, und versank, den Blick nicht vom Rücken ihres ach so interessanten Buches wendend, in seinen Gedanken und stellte sich eine Frage, die in letzter Zeit schon öfters in seinem Kopf aufgetaucht, jedoch unbeantwortet geblieben war.

Was, wenn Harry nie gewesen wäre? Wenn er nicht da gewesen wäre, um sie zu dritt zusammen zu halten. Hätten er und Hermine ihre vielen Ungleichheiten überbrücken und eine Freundschaft aufbauen können? Denn inwiefern hatten sie schon gemeinsame Vorlieben?

Gleiche Interessen konnten sie ja schon Mal abhaken, er konnte Lernen nicht ausstehen, sie dafür hielt nicht viel bis gar nichts von Quidditch.

Sympathie? Sicher nicht, was war an ihr schon sympathisch?

Möglicherweise ihre fürsorgliche Art, flüsterte die nervende, altbekannte Stimme in seinem Kopf. Irritiert schüttelte er den Kopf und wandte sich von diesem Gedanken ab, schenkte ihm auch keine große Bedeutung mehr.

Doch allein Harry konnte, durfte nicht der Grund für ihre Freundschaft sein, er musste etwas finden, dass sie beide mochten. Und wenn dies schon nicht der Fall war, dann sollte sie zumindest lernen, etwas zu mögen, dass er auch gern hatte ... Und kam sie: die Idee.

„Hermine?“

„Hm?“

„Möchtest du – also, willst du vielleicht mit mir eine Schneeballschlacht machen?“

Schlagartig stoppte sie mitten im Satz und ließ das Buch langsam sinken.

„Bitte was?“

„Ich habe gefragt, ob du eine Schneeballschlacht mit mir machen möchtest.“, wiederholte er jetzt, mittlerweile etwas weniger geduldig.

„Jetzt?“

„Natürlich, wann sonst?“

Fieberhaft sah er in ihre haselnussbraunen Augen, die so gut wie gar keine Emotion widerspiegelten und hinter welchen ihre Hirnrädchen eifrig am rattern waren. Was er natürlich nicht ahnen konnte. Sekunden, die Ron wie Stunden vorkamen, vergingen, in denen ihre Augen nicht voneinander abließen, nur die das Paar des anderen im Visier hatten und Ron hatte sich schon fast mit dem Gedanken abgefunden, sich jetzt eine

Moralpredigt von wegen ‚Wie, so spät?‘, sich anhören zu müssen, als:

„Jaah ... ja, gut.“

„Ja?“

Sie nickte langsam.

„Dann ... in fünf Minuten wieder hier?“

Natürlich brauchte Ron weitaus weniger, als fünf Minuten. Hastig kam er die Treppen seines Schlafsaals mindestens eine Minute später wieder hinuntergestolpert, einen Arm im Ärmel von Bills alter Winterjacke, an den Händen warme, kastanienbraune Wollhandschuhe von seiner Mum, seine Füße in zwei Nummern zu kleinen Schuhe, die früher Charlie gehört hatten und die er noch nicht zu gebunden hatte. Nach wenigen Minuten, oder auch Stunden, oder auch Wochen, kam Hermine herunter, in einem bis auf den letzten Knopf zugeknöpften Mantel und mit Mütze und passenden Handschuhen und Schal ausgerüstet. Bis dahin hatte Ron es geschafft, sich halbwegs fertig zu machen und sie verließen so den Gemeinschaftsraum, betraten einen der Korridore des siebten Stockes, noch einen und noch einen. Nahmen verschiedenste Geheimgänge und Abzweigungen, die das Schloss und seine Korridore zu bieten hatten.

„Ron? Was, wenn uns jemand sieht?“, hörte er Hermine besorgt hinter sich flüstern.

„Komm schon, wer glaubst du wi-“

„Wer da?“

Beide zuckten zusammen, als sie hinter sich Filchs Stimme hörten, gefolgt von einem ohrenschädigendem Miauen seiner Katze Mrs Norris und bevor Hermine auch nur irgendwie reagieren konnte, packte Ron ihre Hand und führte sie Richtung Treppen, wo er sie mit sich hinunterzog, und selbst in diesem Moment, der Verzweiflung, der Furcht vor einem Verweiß, spürte Ron etwas Flaues in seinem Magen. Etwas anderes als sonst. Er biss die Zähne zusammen und rannte weiter. *Nicht jetzt!* So schnell sie konnten, öffneten sie das Tor nach draußen, das wunderbarerweise nicht verschlossen war und schlossen es so schnell wie möglich hinter sich, um sich dann erleichtert gegen die Wand zu lehnen, nach Atem ringend. Den sie nach einigen Minuten wieder gefunden hatten und in dem Moment, wo sich ihre Blicke trafen, konnten sie nicht mehr an sich halten und begannen laut loszulachen, einfach, weil die Situation so unwirklich und unwitzig zugleich schien und sie hielten sich gegenseitig fest, um nicht umzufallen, doch vergebens. Gemeinsam fielen sie in den Schnee, wo sie sich endlich beruhigten und Ron spürte ein Stechen in seiner Seite.

„Wir haben schon lang nicht mehr so zusammen gelacht.“, hörte er Hermine atemlos, neben sich prusten, während er in den schwarzen Himmel hinaufstarrte, seine Haare voll Schnee.

„Ja“, keuchte er zu Antwort.

Und so lagen sie nun. Nebeneinander, vor dem Schlosstor, in den Himmel blickend, ihre Arme immer noch im leichten Kontakt. Und Ron musste zugeben: Mit Hermine konnte man genauso viel Spaß haben, wie mit Harry. Auch wenn die Schneeballschlacht ausblieb.



# Year Three

Sodala, nr. 3^^

## Year Three

Krachend und quietschend fiel die große, hölzerne Tür ins Schloss, kalte Luft strömte für wenige Sekunden in die Schule, die wie von Zauberhand geheizt wurde.

Das gigantische Gebäude verlassen hatte ein Mädchen, mit buschigem, braunem Haar, das sie größtenteils unter einer Wollmütze versteckt hatte und auch ihren Mund mit einem warmen Schal versehen hatte, um den Schneesturm, der tobte, keine allzu großen Nachwirkungen haben zu lassen.

Hermine stapfte durch die tiefen Schneemengen, frierend und zitternd und spürte heiße Tränen in ihren Augen, die dann langsam ihre Wangen hinunterronnen und die sie rasch wegwischte, entsetzt über ihre heftige Reaktion wegen des eben Geschehenem.

Denn Ron war einfach zu weit gegangen. Immer noch hallten sein Worte in ihrem Kopf, als sie soeben heftigst in der Bibliothek diskutiert hatten: *"... Wieso gönnst du Harry nie etwas? Bist du so sehr auf dich selbst fixiert? ..."*

Wie konnte er in Frage stellen, ob sie das beste für Harry im Sinn hatte? Eben deswegen war sie ja zu Professor McGonnagal gegangen, um ihn zu beschützen vor einer möglichen Falle Sirius Blacks!

Und dieser ganze Unsinn mit Krummbein ... was war dieses Jahr nur los mit Ron? Reichtem ihm etwa ihre üblichen Streitereien nicht, brauchte er davon wirklich noch mehr?

Sie schluchzte leise und blieb abrupt stehen, kniff die Augen zusammen und versuchte auszumachen, wo genau sie sich befand. Dort war Hagrids Hütte ... also konnte der See nicht weit sein! Zielstrebig machte sie sich auf den Weg Richtung der alten Eiche, unter der Harry, Ron und sie gern an wärmeren Tagen Zeit verbrachten, war jedoch nicht sicher, was sie tun sollte, wenn sie angekommen war.

Möglichweise nahm sie die ganze Sache tatsächlich zu ernst ... was, wenn Ron Recht hatte, und es einfach Lupin gewesen war, der für ein solche teures Geschenk gespart hatte? Aber das konnte nicht sein, was gäbe es für einen Grund, Harry einen Besen zu schenken, von der Tatsache abgesehen, dass er keinen Angemessenen mehr hatte. *Und dank mir auch jetzt nicht hat*, kam ihr in den Sinn und wieder musste sie einen neuen Schwall von Tränen unterdrücken.

Doch wieso mischte sich Ron eigentlich ein? Was hatte denn diese ganze Situation mit ihm zu tun? Weshalb fuhr er sie an, wo doch Harry derjenige sein hätte sollen, der böse auf sie war, auch wenn sie bezweifelte, dass dies nicht der Fall war.

Wieder machte sie Halt, stand jetzt vor der Eiche und blickte nach oben, die langen Äste hinauf, die in den Himmel ragten und auf denen Mengen an Schnee rasteten.

Doch ... moment mal ...

„Au!“, rutschte es Hermine laut heraus, als ein hartes Bröckchen aus Eis ihr auf die Stirn fiel, dicht gefolgt von einer Menge anderen. Der Schnee hatte sich in Hagel verwandelt, nur dass die Tatsache, dass es ein Sturm war, sich nicht geändert hatte. Verzweifelt versuchte sie Schutz unter den Ästen und Zweigen des großen Baumes zu finden, doch erfolglos: Dafür waren sie zu dünn. Während sie etwas ziellos durch die Gegen hopste, ganz als ob sie versuchen würde, jedem Einzelnen auszuweichen, spürte Hermine, wie sich eine Hand um ihren Arm schloss und sie Richtung Besitzer zog. Der im Übrigen sehr rothaarig aussah.

„Was willst du von mir?“, fragte sie, ohne ihn anzublicken, den Blick lieber auf den Boden gerichtet und die Arme ineinander verschränkt. Ron hatte seinen Umhang über sie beide ausgebreitet, so dass sie nurmehr an den dumpfen Geräuschen, die zu hören waren, wenn die Hagelkörner hart auf dem Stoff aufprallten.

„Dich retten, was sonst?“, antwortete er, jedoch ohne die geringste Spur von Ärger, was Hermine leicht den Kopf heben ließ.

„Und ...“, er holte Luft, „weil ich mich entschuldigen will. Ich finde es zwar noch immer nicht gut, dass Harry seinen Besen ni-“

„Es ist zu gefährlich“, rief ihm Hermine dazwischen, doch er unterbrach sie.

„Ich weiß, deswegen bin ich ja hier. Um dir zu sagen, dass ich das irgendwie langsam einsehe.“

„Wer hätte das gedacht?“

„Jetzt lass doch mal deine dummen Kommentare!“ Einen Augenblick Stille, bis beide anfangen sie zu lachen und als sie endeten, schien die Temperatur etwas gestiegen, ja schon fast etwas angenehm zu sein und *das Kribbeln* durchfuhr Hermine mit einem Mal, wie es schon lang nicht mehr der Fall gewesen war. Doch woher kam es? Und wieso verfolgte es sie schon seit geraumer Zeit?

„Also ... wir sollten zurück ins Schloss.“, bemerkte Ron, der aus irgendeinem Grund noch röter war, als es die Kälte zuvor verursacht hatte, und unterbrach somit ihre Gedankentriebe.

„Ahm ... ja, sicher.“, antwortete sie, etwas konfus den Kopf schüttelnd.

Seite an Seite hinterließen sie tiefe Spuren im Schnee, eng aneinandergedrängt und die Augenblicke auf eine seltsame Art und Weise genießend, während sie zurück in Schloss marschierten. Und beide wussten, dass Harry nicht unbedingt in diese Situation eingeweiht werden musste ... Hey, konnten zwei Freunde denn keine Geheimnisse haben?

# Year Four

sodali ... ein viertes ...^^

*" ... Hermine schaute bei der Schneeballschlacht, die sich Ron und Harry gegen die beiden anderen Weasleys lieferten, lieber nur zu und verkündete dann gegen fünf, sie wolle jetzt nach oben gehen und sich auf den Ball vorbereiten.*

*'Wie bitte, du brauchst drei Stunden?', fragte Ron und sah sie verdutzt an, was er prompt büßen musste, denn ein großer Schneeball von George traf ihn hart am Ohr. 'Mit wem gehst du eigentlich?', rief er Hermine nach, doch sie winkte nur von der Steintreppe her verschwand im Schloss. ..." - Harry Potter und der Feuerkelch, S. 429 - 'Der Weihnachtsball' - by Joanne K. Rowling (übersetzt von Klaus Fritz).*

## Year Four

Wie betäubt starrte er auf den Fleck vor der Tür, wo sie zuvor noch gestanden war ...

Verdammt noch Mal, es war fünf! Wer zur Hölle begann denn drei Stunden vorher sich vorzubereiten?

Krach. Ein weiterer Schneeball hatte ihn im Hinterkopf getroffen und endlich drehte er sich verärgert um, um ihnen zu sagen, dass auch er eine Runde aussetzen würde.

Unter Protest der anderen marschierte er Richtung Stufen, ließ sich auf diesen nieder und stützte seinen Kopf an seinen Armen, die Platz auf seinen Knien gefunden hatte, ins Leere starrend und sich heftigsten Gedanken machend.

Wer war so wichtig, dass man sich dermaßen aufwendig für in zurecht machte? Natürlich, schon seit Tagen plagte Ron die Frage, wer Hermine den jetzt begleiten durfte, aber das schien die Sache nur zu verkomplizieren ...

Seine Füße scharften im Schnee, und spürte wieder dieses Gefühl aufkommen ... eine Mischung aus Wut und seltsamerweise auch Trauer ... aber wieso? Warum interessierte es ihn so sehr, mit wem Hermine zu diesem dummen Ball ging? Es konnte ihm doch egal sein, immerhin hatte er ja schon eine Partnerin.

Doch das war auch noch so eine Sache ... natürlich, Padma Patil war hübsch, doch wieso hatte er diese Ahnung, dass sie möglicherweise nicht die richtige war ... sondern jemand anderes ... vielleicht Hermine ...?

Er schüttelte den Kopf und Schnee fiel aus seinen nassen Haaren, fiel auf den Boden, gesellte sich zu der anderen Menge an Flocken ...

Wieso sollte er schon mit Hermine dort hingehen? Wahrscheinlich würden sie sich nur darum streiten, wo sie sitzen wollten und der Abend würde in einer Katastrophe enden. Und außerdem ... warum würde Hermine schon mit ihm hingehen wollen? Sie wusste, was für einen Umhang, wenn man das überhaupt so bezeichnen konnte, zu tragen hatte und es gab doch noch so viele andere ... doch welcher von ihnen hatte sie gefragt, wer hatte seinen Mut zusammen gekratzt und Hermine Granger zum Ball eingeladen?

Mit einem flauen Gefühl im Magen begann er alle durchzugehen, die er kannte ... also, Neville konnte er schon Mal ausschließen, das Thema hatten sie schon gehabt. Malfoy? Ron schnaubte und kickte mit der Schuhspitze etwas Schnee nach vorne. Malfoy stürzte sich lieber aus dem Astronomieturm, bevor er sich mit einer Muggelstämmigen abgab.

Justin Finch-Fletchley? Oder Ernie McMillan?

Immer mehr Möglichkeiten schossen Ron in den Kopf und mit keiner schien er so recht zu Frieden zu sein

...

doch warum nicht?

Was war so schrecklich, wenn Hermine mit einem anderen ging ... mit einem anderen als ihm ...

Erschwerend hinzu kam das nicht unbedingt neuartige Kribbeln, das sich in seinem Bauch bildete, wenn sie ihn anlächelte, oder wenn sie sich über ihn beugte, um ihm bei einem Zauber zu helfen oder wenn sie seine

Hausaufgaben korrigierte, und in letzter Zeit schien es ... na ja ... stärker zu werden. Oder bildete er sich das ganze etwa ein?

Mit Harry hatte er noch nicht darüber gesprochen und hatte es auch weiterhin nicht vor; solange er selbst nicht wusste, was in ihm vorging, hatte es auch keinen anderen etwas anzugehen, selbst, wenn es der beste Freund war.

Mit seiner großen Hand fuhr er durch sein rotes Haar, sah, wie Harry, Fred und George lachend weiter Schneebälle aufeinander abfeuerten ...

Aber es konnte doch nicht sein, dass er der einzige war, der sich so seltsam in ihrer Gegenwart fühlte, der eine Art Fällgefühl in ihrer Nähe verspürte ... Fällgefühl klang so negativ ... eher so eine Art 'Fall ins Paradies', überlegte er sich, die Augen auf den von Schneewolken bedeckten Himmel gerichtet.

Doch wollte er überhaupt, dass jemand anderes genauso für sie fühlte wie er? Wieder spürte er, wie sein Kopf sich leicht schüttelte.

Nein, das war das Letzte was er wollte, einen schrägen Typen, der um sie herum scharwenzelte ... Was sie wohl jetzt gerade tat? Dachte sie vielleicht an ihre Begleitung, oder kicherte sie mit Lavender und Parvati über solchen Mädchenkram? Ein leises Lächeln umspielte seine Lippen. Von allen Dingen, die er an ihr mochte, war das definitiv ihre beste Eigenschaft: Ihr Natürlichkeit. Er liebte es an ihr, wie sie andere Leute nicht für ihr Aussehen oder ihren Reichtum mochte, sondern sie einfach so nahm wie sie waren ... wie er war.

„Ron?“

Er blickte auf, sah in die hellgrünen Augen seines besten Freundes?

„Alles in Ordnung? Du bist so ruhig.“, stellte er fest und musterte Ron misstrauisch.

„Tatsächlich?“, sagte Ron geistesabwesend und mit Gedanken weit weg, in einem Ballsaal, wo er mit Hermine tanzte.

„Jaa ... ahm, sag Mal, hast du nicht Lust wieder mitzuspielen?“, fragte Harry.

Einen Moment lang zögerte Ron, wollte sich viel lieber seine Phantasie weiter ausbauen, doch dann nickte er langsam.

„Klasse“, strahlte Harry und lief wieder Richtung Fred und George.

Langsam erhob sich Ron und stapfte durch den Schnee, dort, wo Harry und seine Brüder auf ihn warteten.

Es half ja nichts, egal wie lang er sich noch den Kopf zerbrach, heraus finden würde er es ohnehin erst heute Abend. Vielleicht würde es ihm ja da leichter fallen, sich selbst zu analysieren ...

# Year Five

soo ... nr. 5^^

## Year Five

Seufzend besah sie sich den Stapel an Geschenken vor ihrem Bett, streckte sich und warf einen Blick hinüber zu Ginny, die noch tief und fest schlummerte.

Hermine musste sich eingestehen, dass sie jetzt liebend gerne bei ihren Eltern gewesen wäre, mit denen sie ja schon lange kein Weihnachtsfest mehr verbacht hatte, und sich mit ihnen über ihren Haufen Geschenke hergemacht hätte. Natürlich war sie froh, die Feiertage mit ihren Freunden zu verbringen und es war schön gewesen, den gesamten Grimmauldplatz Nummer 12 herauszuputzen, aber ... es war mit der Familie doch irgendwie anders.

Vorsichtig holte sie das erste Päckchen auf dem Stapel zu sich, ja bedacht darauf Ginny nicht aufzuwecken und den Haufen nicht umzuwerfen.

Hermine hatte es immer für leicht gehalten; wenn man ihr ein Geschenk machen wollte, dann schenkte man ihr ein Buch.

Und offenbar hatte Harry sich das zu Herzen genommen: *Die Neue Theorie der Numerologie*. Sie lächelte - wie schaffte er es jedes Mal genau das Richtige zu besorgen?

Von Mrs Weasley gab es den üblichen Pullover mit vielen selbstgemachten Pasteten und von ihren Eltern viel Katzenszubehör für Krummbein und zuckerfreies Gebäck. Wie immer eigentlich. Es gab eben Dinge, die sich nicht ändern würden.

Ehe sie sich versah, lag sie unter einem Berg von unzähligen Papierfetzen, unter denen sie verzweifelt ein letztes Geschenk suchte, denn er konnte sie nicht vergessen haben, er *durfte* sie nicht vergessen haben.

Und da sah sie es: Eine kleine, dunkelblaue Schachtel am Boden, zugebunden mit einer hellblauen Schleife mit einem kleinen Kärtchen, auf dem es lautete: Für Hermine, von Ron.

Ihr Herz machte einen Satz; die zuvor noch anwesende Schläfrigkeit schien wie weggeblasen, sie war jetzt hellwach. Hermine beugte sich über Bett bis auf den Boden, und streckte den Arm danach aus, hätte wahrscheinlich sogar in Kauf genommen, dass sie sich bei dieser nicht sehr ungefährlichen Verrenkung etwas brach, nur um es endlich öffnen zu können ...

Bis es endlich vor ihr lag, aufmach-bereit, und der Drang zu wissen, was sich denn darin befand, war nun nicht nur noch stärker, sondern auch noch begleitet von unheimlich großer Nervosität.

Wahrscheinlich war es falsch von ihr sich so große Hoffnungen zu machen, was sollte schon groß drin sein?

Dasselbe wie jedes Jahr: Schokofrösche und ähnlicher Süßkram, gegen den ihre Eltern so stur protestierten.

Hermine seufzte, zog die Knie an die Brust, und der Blick blieb auf dem ungeöffneten Paket haften ... Was konnte Ron ihr geschenkt haben? Für ein Buch war es definitiv zu klein ... aber was sonst? Was schenkte man jemanden wie Hermine Granger zu Weihnachten? Also, abgesehen von Büchern.

Sie wurde zusehends misstrauischer, und nach dem sie es nach einer viertel Stunde immer noch nicht von der Stelle bewegt hatte und sie von unten schon Stimmen hörte, musste sie sich eingestehen, dass sie es jetzt wohl oder übel aufmachen musste, wenn sie es denn allein tun wollte.

Mit zitternder Hand nahm sie ein Band der Schleife zwischen die Finger und zog daran, bewegte dann beide sich schüttelnde Hände Richtung Päckchen und öffnete mit laut und schnell pochendem Herz endlich den Deckel.

Und in der Schachtel ... befand sich ein Parfum. Hermine legte verwirrt den Kopf etwas schief und nahm es langsam heraus. Auf dem kleinen Glasfläschchen sah sie in goldenen Lettern die Aufschrift: *Tension*.

Sich lächelte, und das bestimmt nicht nur wegen dem ziemlich passenden Titel sondern ... na ja, eben so.

Wie oft bekam man den schon ein Parfum, von dem Jungen, in den man unerklärlicherweise schon viel zu lang verliebt war?

Hermine sprühte ein wenig auf ihr Handgelenk und roch daran ...

Na ja. Jedenfalls erkannte man sofort, dass es von Ron war. Und mit einem Mal überkam sie eine fürchterliche Erkenntnis: Sie hatte für ihn nur einen *Taschenkalender!*

Verzweifelt ließ sie sich in die Kissen sinken und stöhnte hinein, während Ginny neben ihr wach wurde und murmele: "S-Schon Geschenke?"

Hermine tauchte auf und sah betreten drein.

Mindestens jetzt sah sie die Vorteile daran, nicht mit ihren Eltern Weihnachten zu feiern, so viel stand fest.

# Year Six

## Year Six

Im Allgemeinen betrachtet konnte Ron Weasley nicht von einem gelungenen Weihnachtsfest reden. Zumindest nicht seinerseits.

Ja, er saß mit seiner Familie und seinen Freunden am Kamin bei ihm zu Hause, während draußen leise Schneeflocken den Garten des Fuchsbaus in ein wunderschönes Schauspiel verwandelten, und ja, er hatte eine feste Freundin, die unheimlich in ihn verliebt war, nur ... war er das auch?

Seit Tagen, um genau zu sein, seit dem Abend, an dem er Lavender Brown zum ersten Mal geküsst hatte (wenn man es denn noch "Küssen" nennen konnte) stellte er sich diese Frage und fand keine Antwort.

Ob es schön war mit ihr Zeit zu verbringen? Na ja.

Doch wie genau verbrachten sie denn ihre gemeinsame Zeit? Im Grunde genommen hatten sie ja keine Gemeinsamkeiten, sie diskutierten nicht stundenlang über verschiedenste Themen, wie er es oft und gern mit *jemandem anderen* gemacht hätte ... nein, Lavender konnte anscheinend nichts anderes in seiner Gegenwart tun, als ihm ihre Zunge in der Rachen zu stecken. Was am Anfang auch bestimmt nicht schlecht gewesen war, nur mittlerweile musste er sich fragen: War das eine Beziehung?

Ron streckte sich erschöpft und blickte durch den Raum. In der Ecke saßen Harry und Lupin sich leise unterhaltend (Ron war sicher, die Details dieses Gespräches würde er bald zu hören bekommen), Fred, George und Ginny hatten es sich am Boden mit einer Partie Zaubererschnippschnapp bequem gemacht, während sein Vater im Sessel daneben döste und seine Mutter, anstatt dem Gesang von Celestina Warbeck zu lauschen, den sie allen aufzwang, warf Fleur, Rons baldiger Schwägerin, bösen Blicke zu, die mehr als tausend Bände sprachen. Diese saß auf der Schoß von Rons ältestem Bruder Bill, beide laut lachend über was auch immer (Höchst wahrscheinlich über Celestinas Lieder).

Er seufzte und richtete den Blick wieder ins Feuer. Er konnte sich einfach nicht vorstellen, dass er mit Lavender auch einmal so sitzen würde, das war einfach nicht möglich.

Nein, viel eher sah er sich mit einem anderen Mädchen ... einem sehr klugen und sehr hübschen Mädchen, die, so nebenbei, seine beste Freundin war. Oder gewesen war, denn seit er mit Lavender zusammen war, wollte sie kein Wort mehr mit ihm wechseln.

Doch warum störte es Hermine so, dass er und Lavender ein Paar waren, dass sie sich küssten ...?

Was hatte sie denn im vierten Jahr gemacht? Gewisserweise dasselbe, schließlich hatte sie Viktor Krum geküsst, und es anscheinend nicht für nötig gehalten ihm zu erzählen ... also, nein, *ihnen, Ron und Harry*.

Er zog seine langen Beine zu seiner Brust, schlang seine Arme um diese, ohne den Blick vom Feuer zu wenden.

Wenn Hermine nur wüsste, was er fühlte, wie er für sie fühlte und, dass das mit Lavender ... na ja, eigentlich nichts anderes war, als ein Versuch, Hermine eifersüchtig zu machen, was anscheinend geklappt hatte ... nur nicht so, wie er es geplant hatte. Er hatte doch nicht ahnen können, dass er dadurch seine beste Freundin, und mehr als das, verlieren würde!

Natürlich hatte er Annäherungsversuche gestartet, was ihn einiges an Stolz gekostet hatte, und doch er hatte es gewagt, sich ab und an zu ihr zu setzen, sie hin und wieder anzulächeln, doch als Erwiderung bekam er Ignoranz oder kalte Bemerkungen.

Dabei hatte er in letzter Zeit das Gefühl gehabt, dass es bergauf mit ihnen ging, dass sie vielleicht eine gemeinsame Chance hatten ... doch er machte sich Mal wieder falsche Hoffnungen.

Wer sagte denn, dass sie genauso empfand, wer sagte, dass er all diese Zeichen nicht falsch deutete? Wer wusste schon, ob sie nicht noch immer mit Viktor Krum in Kontakt war, ob sie sich nicht noch immer Briefe in Überlänge schrieben, in denen sie sich offen ihre Liebe gestanden ...

Ron musste zugeben, dass es sehr schwer fiel, Tränen zu unterdrücken, vor allem, wenn die zwei nervigsten Brüder der Welt sich im selben Zimmer befanden.

Doch warum heulte er schon? Wegen einem Mädchen, dass ihn anscheinend ohnehin nicht wollte?

Nein, er konnte noch nicht aufgeben, durfte noch nicht aufgeben! Nach den Ferien würde er einfach

versuchen, sich wieder mit ihr zu unterhalten, koste es was es wolle (Es durfte auch seine Beziehung zu Lavender kosten, er würde bestimmt keine Einwände haben ...)



# Year Seven - Part One

„ ... 'Na gut', sagte er mit gespielt nüchterner Stimme, 'dann leih ich mich fürs Erste einfach mal deinen aus. Während ich Wache halte.'

Mit tränennassem Gesicht reichte Hermine ihm ihren Zauberstab, und er ließ sie an seinem Bett sitzend zurück, wollte nichts wie weg von ihr. “ - Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, S. 428 – 'Bathildas Geheimnis'- by Joanne K. Rowling (übersetzt von Klaus Fritz).

(Zur Erklärung: Hermines Gedanken, nach dem sie Harry seinen zerbrochenen Zauberstab zurückgegeben hat. Ich hab das genommen, weil es der 25. Dezember ist, soweit ich mir das zusammen reimen kann.)

## Year Seven – Part One

Mit ihrem Handrücken versuchte sie ihr Gesicht trocken zu wischen, jedoch erfolglos, denn sofort folgte ein weiterer Schwall von Tränen und sie musste ihr Gesicht in Harrys Kissen vergraben, um sich langsam zu beruhigen.

Wie hatte sie nur so unachtsam sein und Harrys Zauberstab zerbrechen können, die einzige Waffe, die er besaß?

Hermine richtete sich wieder auf, schüttelnd vor immer wieder kommenden Schluchzern und kletterte aus Harrys Bett, hinüber zu ihrem, wo sie sich in ihre Decken einhüllte. Und hier heißt es bewusst „Decken“, denn sie lag nicht nur in ihrer eigenen.

Denn dichter um ihren Körper hatte sie eine weitere, nach ihm duftende Zudecke geschlungen, die sie sehr bald nach seinem Verschwinden zu sich ins Bett geholt hatte, einfach, um ihn in irgendeiner Art bei sich zu haben. Es war nicht einfach gewesen, ihn für Harry wieder zu erwähnen, ihn sich vor Harry zurück in ihre Gedanken zu holen.

Und mit einem seltsamen Mal wurde ihr bewusst, dass heute der 25. Dezember war ... und sie ihn ohne Ron verbrachte.

Weitere Tränen kullerten ihre Wangen hinab, ließen sich nicht aufhalten, rannen immer weiter und stoppten, als die Schwerkraft sie nicht weiter führte, weil Hermine ja waagrecht lag und sie vergrub ihre Hände in dem dicht anliegenden Stoff.

Hermine mochte sich gar nicht ausmalen, was mit ihm schon passiert sein konnte; was, wenn ihn Todesser entdeckt hatten, ihn gefangen genommen hatten, ihn –

Sie schüttelte rasche den Kopf und schloss die Augen.

Nein, das konnte, *durfte* nicht passiert sein.

Bestimmt war er bei seiner Familie, feierte dort fröhlich und verschwendete keinen Gedanken an sie ... oder Harry.

Denn er war ja überzeugt, dass sie ihn nicht liebte, dass ihr Herz Harry gehörte ... doch warum bildete er sich immer solchen Schwachsinn ein? Konnte er nicht sehen, nicht begreifen wie viel sie für ihn empfand, wie sehr sie ihn liebte, wie sie ohne ihn nicht im Stande war auch nur einen klaren Gedanken zu fassen?

Nein, natürlich konnte er das nicht. Wie auch, wenn er all die Jahre nicht bemerkt hatte, wie sie sich zu ihm hingezogen fühlte und das die Streiterei nichts weiter, als ihre Art und Weise waren ihm zu zeigen, dass er ihr alles andere als egal war.

Doch das war anscheinend der falsche Weg gewesen, warum gäbe es sonst noch solche Zweifel, so viele ungeklärte Dinge zwischen ihnen, warum sonst glaubt er, sie wäre in Harry verliebt?

Und wie immer, wenn sie auf genau diesen Gedanken kam, breitete sich eine unglaubliche Enttäuschung ihm gegenüber aus, von der sie früher nie erwartet hatte sie zu spüren, nicht ein Mal nach dieser Sache mit Lavender Brown.

Was zu ihrem nächsten Punkt führte, an dem sie schon lange grübelte: Wieso war es ihm gelungen so

schnell zu Lavender Brown zu finden? Weil sie hübscher war? Weil sie auffälliger flirtete, weil sie mit ihren weiblichen Reizen spielte? Selbst jetzt schaffte Hermine es zu schnauben: Das hatte sie bestimmt nicht nötig. Und wieder musste sie sich beruhigen, nicht vor Verzweiflung, sondern diesmal aus blanker Wut, denn sie hatte ihm die Sache mit Lavender nie verziehen, wie auch? Nachdem er sie solange gedemütigt hatte ... Mit einem Mal schien alles wieder aufzukommen, alles, das er ihr je angetan hatte, in jedem Jahr, die sie sich schon kannten.

Doch eines schien nicht zu verfliegen: Das Kribbeln, das durch ihren gesamten Körper strömte, als sie ein weiteres Mal tief den Geruch der Decke einatmete.

Und sie musste sich eingestehen: Es nützte nichts ihm nachzutruern, sie musste jetzt nach vorne sehen, Harry, so gut es eben ohne Ron ging, auf seinem Weg helfen. Auch wenn sie dafür ein weiteres Weihnachten ohne *ihn* verbringen musste.

# Year Seven - Part Two

Und das letzte ... Happy Christmas wünsch ich euch^^

## Year Seven – Part Two

Der Mond schien ungewöhnlich hell, dafür, dass der Tag langsam schon am Anbrechen war, und schenkte dem fallenden Schnee ein noch strahlenderes Weiß.

Doch nicht nur die Schneeflocken schienen hell, sondern auch die Haut eines ohnehin schon sehr blassen, sommersprossigen jungen Mannes, der gegen die Wand an seinem Bett lehnte und stumm den Nachrichten lauschte. Oder zumindest so tat, denn er schien alles andere als in der Stimmung zu hören, wie schöne Weihnachten denn nicht er und seine Familie haben sollten, selbst in Zeiten des Krieges.

Doch wie sollte er? Ihm war es ja nicht mal möglich gewesen auch nur einen schönen Tag ohne seine besten Freunde zu verbringen - wie sollte es ihm da gelingen, ein angenehmes Weihnachtsfest zu feiern?

Mit geschlossenen Augen ließ er den Kopf in den Nacken sinken und atmete stumm aus.

Er wusste nicht, waren es Tage, oder Wochen, die er jetzt schon in seinem Zimmer verbrachte, allein? Und im Grunde genommen war es ja auch nicht sein Zimmer, nein, er war bei Bill und Fleur untergekommen. Aus Angst, seine Familie würde ihn nicht aufnehmen wollen, selbst in Zeiten des Krieges. Und er hätte es ihnen auch nicht verübelt, immerhin hatte er es sich selbst zuzuschreiben, dass er nicht an der Seite Harry Potters, seines besten Freundes, stand und ihm zur Hilfe kam.

... Oder auch nicht da war für Hermine Granger, die mittlerweile definitiv mehr war, als nur seine beste Freundin, vielmehr der wichtigste Mensch, seines Lebens, der einzige Grund, der ihn am Leben erhielt.

Er bereute jedes einzelne Wort, dass er Harry an den Kopf geworfen hatte, ebenso wie die wenigen, aber wirkungsvollen Dinge die er Hermine gegenüber ausgesprochen hatte ...

Doch was, wenn es wirklich so war, wie er es schon seit so langer Zeit befürchtete, wenn seine größte Angst zur Wirklichkeit wurde? Wenn Hermine wirklich Harry liebte, und nicht ihn, Ron?

Allein bei dem Gedanken daran sträubte sich alles in seinem Körper und er musste die Augen fest zusammen kneifen, um jegliche Tränen zu vermeiden.

Bestimmt vermissten sie ihn gar nicht, sprachen von ihrer Beziehung zueinander, ihrer Zukunft nach dem Krieg, verschwendeten keinen Gedanken an ihn.

Und dann würde es so verlaufen, wie in jeder Heldengeschichte: Der Held bekam das hübsche, kluge Mädchen und der andere würde einsam sterben, würde höchstens noch von Bedeutung sein, wenn er sich um die Kinder zu kümmern hatte.

Dann, bei diesem Bild, von Harry und Hermine mit gemeinsamen Kindern, konnte er nicht mehr an sich halten und Tränen strömten eine nacheinander über sein Gesicht, ein Schwall folgte dem anderen und es wollte nicht aufhören.

Früher hätte er sich vielleicht geschämt zu weinen, wegen eines Mädchen, doch es war die letzten 24 Stunden nicht das erste Mal gewesen, dass es über ihn gekommen war ...

Ron schien die Stimme im Radio nicht mehr wahrzunehmen; er zog die Knie an seine Brust und vergrub den Kopf um seine Schluchzer zu unterdrücken oder zumindest zu dämpfen.

Es hätte ihm viel früher klar sein müssen; natürlich entschied man sich für den Tapfereren, den Klügereren, wer konnte es Hermine schon verübeln? Und mittlerweile verachtete er sich für seine Leichtsinnigkeit, für seine Naivität, die ihm so viel Schmerz gekostet hatte und immer noch kostete.

Denn er wollte nicht mehr leiden, wollte nicht mehr heulend einem Zimmer sitzen, in einem Haus, in dem er höchstwahrscheinlich nicht mal erwünscht war. Er musste, er würde etwas unternehmen, er wollte wieder an Harrys Seite weiterkämpfen, würde ihn und Hermine wieder finden, selbst, wenn es ihm jeglichen seelischen Nerv rauben würde, selbst, wenn jeder Blick, den sich seine besten Freunde zuwerfen würden, ihn innerlich zerriss, er würde ihnen beistehen, koste es, was es wolle.

Und grade jetzt, grade in diesem Moment hörte er es: „Ron“  
Sein Name, aus seiner Hosentasche kommend, und ausgesprochen von dem wunderschönsten Geschöpf der Erde.

Und es war *sie*, die seinen Namen gesagt hatte ...